

er ein Heer von 50 000 Mann, nach damaligen Begriffen eine ungeheure Streitkraft, um auf blutigem Wege von den Böhmen Gehorsam zu ertrotzen. Am 8. November 1621, am weissen Berge bei Prag, massen beide Parteien ihre Kräfte. Die Schlacht endete mit der vollständigen Niederlage der Böhmen, und Friedrich sah sich gezwungen, sein Heil in der Flucht zu suchen. Ferdinand hielt jetzt die Zeit für gekommen, mit den Anstiftern und Führern dieser Bewegung, die so lange schon gegen ihn agitirt hatten, endgiltig abzurechnen.

Damit war Jessens Schicksal endlich besiegelt. Er zweifelte auch nach seiner Gefangennahme keinen Augenblick mehr, welchen Ausgang der Process für ihn nehmen müsste, erinnerte er sich doch einer Episode, die sich bald nach seiner Entlassung aus dem Gefängniss zu Wien zugetragen. Als er nämlich dessen Schwelle verlassen, hatte er an die Mauern die Worte I. M. M. M. M. geschrieben. Jeder, der sie sah, bemühte sich, eine Deutung dafür zu finden. Keinem, ausser dem Erzherzog Ferdinand war dies gelungen. Dieser glaubte, in ihnen lesen zu müssen: Imperator Matthias Mense Martio Morietur — der Kaiser Matthias wird im Monat März sterben, —

schrieb aber sofort darunter: Jesseni mentiris, mala morte morieris; Jessenius, Du lügst, Du wirst eines bösen Todes sterben. In Folge dessen vermuthete Jessen, zumal das Erstere zur angegebenen Zeit eingetreten, dass Ferdinand nicht zögern würde, auch das letztere zur Wahrheit zu machen. Jessen hatte sich darin nicht getäuscht.

Er sowohl, wie einige zwanzig vornehme Böhmen wurden zum Tode verurtheilt, und zwar sollte Jessen, bevor man ihn enthauptete, seiner Zunge verlustig gehen, weil es vor Allem seine Beredsamkeit war, die dem Kaiser geschadet. Am 21. Juni 1621, nachdem noch die Jesuiten, allerdings vergeblich, versucht hatten, ihn zu bekehren, wurde er auf den Richtplatz geführt. Als sich die Henker ihm zuwandten, bemühte er sich, zum letzten Male zu sprechen. Bei dem grossen Lärm waren nur die Worte verständlich: „Vergebens sucht Ferdinand seine tyrannische Regierung zu befestigen, Friedrich wird doch siegen.“

Er nahm also diese Hoffnung mit in die bessere Welt hinüber. Er bewahrte bis zum letzten Moment ritterliche Standhaftigkeit, wie er sie im Leben oft genug gezeigt. Sein Kopf wurde aufgespiesst, sein Rumpf geviertheilt und die einzelnen Gliedmassen auf Pfähle gesteckt. Nach der Schlacht bei Leipzig soll der Graf von Thurn mit Erlaubniss des Kurfürsten von Sachsen seinen Schädel abgenommen und in feierlicher Procession, von einer zahlreichen Menge Adlicher, Geistlicher und gewöhnlichen Volkes geleitet, in die Kirche getragen haben, woselbst eine Gedächtnisspredigt abgehalten wurde. Nach demselben Bericht wurde er an einer ganz verborgenen

Stelle beerdigt, und jedem einzelnen der Betheiligten das strengste Stillschweigen anbefohlen, um die Feinde der Möglichkeit zu berauben, ihn zurückzuholen.

Sein trauriges Geschick wurde von der gesammten gebildeten Welt auf's Tiefste beklagt, selbst viele seiner Gegner empfanden tiefschmerzlich diese unmenschliche Grausamkeit, ja ein sehr berühmter katholischer Bischof äusserte öffentlich, dass er sein reines Papier mit der Beschreibung einer so schrecklichen Fleischerei nicht beflecken wolle, die er auf's höchste verabscheue, und vor der nicht nur ein Christ, sondern jeder noch so wilde Barbar zurückschrecken musste.

So musste ein Mann enden, der, hätte er sich mit Geringerem begnügt, einer glänzenden Zukunft entgegen gegangen wäre.

Von seinen zahlreichen Schriften führen wir hier die merkwürdigsten an. Es sind dies:

Eine Abhandlung über die Gebeine.

Ein Urtheil über das Aderlassen.

Institutiones chirurgicae, die öfters ausgegeben und auch in's Deutsche übersetzt worden sind.

Die Geschichte seiner anatomischen Demonstrationen zu Prag.

Eine historische Nachricht von einem Bauer in Böhmen, der ein Messer verschluckt hatte.

Hilfsmittel wider die Pest.

Eine allgemeine Betrachtung des menschlichen Körpers.

Eine Abhandlung von der Seele und dem Körper des Menschen, nach peripatetischen Grundsätzen.

Genealogische Ausführung des Stammbaums Kaiser Ferdinand des zweiten.

Ἀποραξίς περιπατητικῆ de anima et corpore humano. — Progenies Augusta Ferdinandi I.

Eine Lobrede auf den Kaiser Matthias, als er die Regierung von Böhmen antrat.

Eine Rede vom Leben und Tode des Tycho de Brahe.

Ausserdem gab er verschiedene Schriften anderer gelehrter Männer heraus und zwar:

Campolongi Semiotice; Vesalii Examen observationum anatomicarum Fallopii; Durastantis tractatum de aceto scillino et aloe. Nic. Curtii liber de medicamentis.

Quellen.

Henelius. Mart. Hanckii, Silesia erudita. Lexikon Buddei, Lexikon Hofmanni, Lexikon Richebourcq, Lexikon Joechlers.
Archive der Stadt Breslau. Kundmann, Silesii in nummis.

b
fl
d
g
n

V
K
U
w
u
b
w
k
sc
u
m

ir
U
d
ir
B
V

k
d
F
5
g

Lebensbilder

hervorragender schlesischer Aerzte

Breslau

aus den letzten vier Jahrhunderten.

Von

Dr. J. Graetzer

Königl. Geheimer Sanitätsrath und dirigirender Hospitalarzt.



Breslau

Druck und Verlag von S. Schottlaender

1889.

*Ha
27*

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Lebensbilder hervorragender schlesischer Aerzte aus den letzten vier Jahrhunderten

Graetzer, Jonas

Breslau, 1889

urn:nbn:de:hbz:38m:1-54047